

Verrechnungswiese: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einseitige Spaltenbreite 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Restanten 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 10. Dezember 1915.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarschaftsbezirk Mt. 1.20, im Fernverkauf Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 40 Pfg.

Der deutsche Reichskanzler über die Kriegslage und Friedensfragen.

Ein großer Tag im Reichstag.

Der Reichskanzler über unsere militärische Lage. — Die sozialdemokratische Interpellation. — Die Antwort.

* Noch hallen uns die tönenden Phrasen der italienischen Staatsmänner wie Narrenlöcklein in den Ohren, die von Freiheit, Gerechtigkeit und Humanität faszeln, und damit den Grundton angeben für die von allen unseren Feinden zur Schau getragene Politik der Täuschung und Heuchelei, denn während sie vorgaben, die Welt vom deutschen Militarismus befreien zu wollen, und die kleinen Staaten und schwachen Nationalitäten vor unserer Raubgier zu beschützen, läßt ihr ganzes Treiben immer mehr erkennen, weshalb die deutsche Macht zertrümmert werden sollte, und wessen sich die kleinen Nationen zu versehen hätten, wenn Deutschland und seine Bundesgenossen geschlagen würden. Mit Recht hat der Reichskanzler in seiner gestrigen vorbereiteten Rede über die Kriegslage hervorgehoben, daß, solange unsere Feinde die Großmacht Lüge benutzen, um die Welt und ihre eigenen Völker über unsere Erfolge und unsere Aussichten für die Zukunft zu täuschen, solange sähe er sich gezwungen, diesen Täuschungsversuchen entgegenzutreten. Und gegenüber den vielen Machenschaften, die eingeleitet wurden, um der Welt vorzutäuschen, daß Deutschland und seine Bundesgenossen endlich doch bezwungen werden würden, hat sich der Reichskanzler wieder veranlaßt gesehen, den Phrasen und phantastischen Prophezeihungen die wirklichen Tatsachen entgegenzustellen. Wie wohlthuend stachen aber die Ausführungen des ersten deutschen Staatsmannes von der überhebenden, jeglicher Logik und Berechtigung baren Rhetorik seiner „Kollegen“ im feindlichen Lager ab! Echt deutsch war die Haltung und Erwidrerung unseres Reichskanzler auf die Reden und Erklärungen in den feindlichen Parlamenten. Eine nüchterne Schilderung unserer militärischen Lage, keine überschwengliche Hoffnungslosigkeit im Hinblick auf unsere glänzenden Erfolge gegenüber den übermächtigen Feinden, aber doch die Zuversicht, die das Vertrauen auf eigene Stärke für die Zukunft giebt.

Der Reichskanzler gab zuerst eine Schilderung über die Entwicklung auf dem Balkan seit der letzten Tagung des Reichstags. Er wies darauf hin, wie die Entente auf liberalste Weise österreich-ungarisches, türkisches, griechisches ja serbisches Gebiet den Bulgaren angeboten hätte, um diese für den Angriff auf die Türkei zu gewinnen. Aber Bulgarien wußte, daß es seine nationalen Ansprüche in Mazedonien auf die Dauer nur sichern konnte, wenn es von Serbien die Rückgabe der ihm zustehenden Gebiete verlangte. Durch die Siege in Serbien, durch die heute fast das ganze serbische Heer vernichtet ist, ist die Donau freigeworden, die Verbindung mit der Türkei hergestellt. Durch die Tapferkeit der Türken stehen die Dardanellen, deren Fall Mister Asquith schon im Sommer prophezeigte, heute fester als je. Auch der Trost mit Bagdad ist nun ins Wasser gefallen, denn die Engländer haben dort eine empfindliche Schlappe erhalten. Bedeutsam ist, was der Reichskanzler über die Bedeutung des offenen Weges nach dem Orient sprach. Es sei ein Markstein in der Geschichte. Militärisch sei der Zusammenhang mit der Türkei von unschätzbarem Werte. Wirtschaftlich er-

gänze die Zufuhr aus den Balkanstaaten und der Türkei unsere Vorräte in der vollkommensten Weise. Der Reichskanzler nahm dann die Gelegenheit wahr, die niedrige Heuchelei unserer Feinde, und namentlich Englands, im Hinblick auf ihre Verhalten gegenüber Griechenland gebührend an den Kranger zu stellen. Was unsere Gegner politisch und militärisch auf dem Balkan eingeübt haben, das suchen sie jetzt durch Akte der Gewaltpolitik gegen neutrale Staaten einzubringen. Benizelos habe selbst die Behauptung widerlegt, daß die Ententemächte von Griechenland zu Hilfe gerufen worden seien. Es werden nun die brutalsten Gewaltmittel benutzt, um Griechenland zur Verletzung der ihm als neutralem Staat obliegenden Verpflichtungen zu zwingen. Die griechische Regierung sei aber trotz der schwierigen Lage entschlossen, ihre Neutralität zu wahren. (Hört! Hört!-Rufe). Abgeschlossen sei diese Angelegenheit noch nicht. Der Reichskanzler rief dann den englischen Heuchlern in einem Vergleich mit der Neutralität Belgiens, mit deren vorgeblichem Schutz England bekanntlich in der ganzen Welt moralische Geschäfte gemacht hatte, die Maske vom Gesicht. Es scheint übrigens, als sähe man auch in England bald ein, daß solche Geschäfte auf die Dauer nicht zu machen sind. Denn die „Westminster Gazette“, die der Regierung nahe stehen soll, hat am 30. November geschrieben, England habe gegen Deutschland die Waffen ergriffen, weil Deutschland sonst nicht hätte bezwungen werden können. Die Welt, so meint dazu der Reichskanzler, weiß jetzt wenigstens, weshalb auf Englands Befehl dieser Völkermord fortgesetzt wird. Ueber die vermutliche Weiterentwicklung der militärischen Operationen stellte der Reichskanzler keine Betrachtungen an. Er ging sodann auf unsere Erfolge im Osten und Westen ein, sowie auf die Verteidigungsstellung der österreichisch-ungarischen Armee gegen Italien, die fest und intakt sei. Hierauf gedachte der Reichskanzler der Arbeiten, die auf wirtschaftlichem Gebiete hinter der Front geleistet worden seien, in Nordfrankreich und Belgien, in Polen und Litauen. Wohl noch nie in der Weltgeschichte sei in einem Kriege, während vorne Millionen im Todesringen standen, hinter der Front soviel geleistet worden. Ueber die Lage in Deutschland sagte der Kanzler, es seien genug Lebensmittel da, wenn sie richtig verteilt würden und man sich danach richte. Wir selbst haben vor dem Kriege unsere eigene Kraft unterschätzt, und wenn dies unsere Feinde heute immer noch tun, so müssen sie sich eben später der Macht der Tatsachen beugen. Durch Worte werden wir uns nicht beugen lassen. Wir kämpfen eben dann entschlossen weiter, um zu vollenden, was Deutschlands Zukunft von uns fordert. Es folgte dann die sozialdemokratische Interpellation, die folgenden Wortlaut hat:

Die Interpellation der Sozialdemokraten.

Der Abg. Scheidemann führte aus: Unser Dank gebührt unseren Truppen, die unerhörte Strapazen und Entbehrungen ertragen haben. (Lebh. Bravo!) Die heldenmütigen Kämpfe stehen beispiellos in der Geschichte da. Die Zahl der Opfer und die Not in allen Ländern werden stetig größer. Ist es da verwunderlich, wenn aus allen Ländern die Frage kommt: Wie lange noch? ... Dank unserer Erfolge können wir vom Frieden reden und deshalb müssen wir es tun. Eroberungsabsichten, die man uns von gegnerischer Seite zuschreibt, weisen wir zurück. Aber Europa richtet sich systematisch zugrunde, während Amerika ein glänzendes Geschäft macht. Aushungern kann man uns nicht, diese Spekulation

ist verfehlt. Alle Völker schreien nach Frieden. Auch unsere österreichischen Parteigenossen wollen wie wir das Vaterland verteidigen. Sie haben aber auch den gleichen Willen zum Frieden. Einmütig und entschlossen sind wir in den Krieg gezogen, aber das Volk will den Krieg keinen Tag länger führen, als unbedingt nötig ist. Ich hoffe, daß der Herr Reichskanzler das erlösende Wort finden wird. Die ganze Welt wird sich auf die Seite dessen stellen, der die Hand zum Frieden reicht. Wehe dem, der sie abweist.

Die Antwort des Reichskanzlers.

Der Reichskanzler gab darauf eine Antwort, die wohl die erdrückende Mehrheit des deutschen Volkes gutheißen wird, denn sie bekräftigte wiederum die deutsche Friedensliebe, sie stellte aber auch in scharfen Umrissen die Bedingungen fest, die wir zur Sicherung gegen neue Ueberfälle und zur friedlichen Entwicklung unserer Zukunft verlangen können. Denn wir haben ungeheure Erfolge errungen. Eine Hoffnung nach der andern wurde den Feinden genommen. Man sollte meinen, jetzt nach der Entscheidung Bulgariens, nach Deffnung des Weges zu den türkischen Bundesgenossen sollte den Feinden die Erkenntnis kommen, daß das Spiel für sie verloren ist. Aber tatsächlich ist keiner unserer Feinde mit Friedensanregungen an uns herantreten, tatsächlich haben unsere Feinde uns Friedensangebote angedeutet, die unsere Erschöpfung und Schwäche darstellen sollen. Das ist eine Selbsttäuschung, die wir nur verschlimmern würden, wenn wir mit Friedensvorschlügen an sie herantreten würden. Der Reichskanzler führte dann zuerst Beispiele an, wie man sich im feindlichen Lager die Friedensbedingungen vorstellt. Sie sind ja reichlich bekannt: Die Rückgabe Elsaß-Lothringens, die Vernichtung des sog. preußischen Militarismus, die Vertreibung der Türken aus Europa, die Herstellung eines Groß-Serbiens mit Bosnien, Abtretung der linken Rheinseite und des ganzen deutschen Kolonialbesitzes, und der „Labour Leader“ meint, mit dieser Forderung habe die Regierung einen Fühler austrecken wollen. Es bleibt eben noch alles beim Alten: Deutschland soll vernichtet werden. In Frankreich weiß man anscheinend nicht, daß in den Reichslanden von 1 900 000 Einwohnern über 87 Prozent deutscher und noch nicht 11 Prozent französischer Muttersprache sind. Der tatsächlichen militärischen Lage sind die Kriegsziele der feindlichen Regierungen nicht angepaßt. Als neuestes Reizmittel zur Aufstachelung blinder Kriegswut wird nun die Formel vom Erschöpfungskrieg angewendet. Aber, führte der Reichskanzler zu diesem Schlagwort der Entente aus, unsere Lebensmittel reichen, und ein Gebiet, das von Arras bis Mesopotamien reicht, kann wirtschaftlich nicht erdrückt werden. Wir sind auf eine sehr lange Kriegsdauer mit allem Nötigen versehen. Und die Erschöpfung der Menschen? Wir sind bei Heranziehung der Dienstpflichtigen nicht so weit gegangen wie Rußland, auch nicht wie Frankreich, das die Wehrpflicht über das 45. Lebensjahr ausgedehnt hat. Unsere Verluste sind nicht nur relativ, sondern absolut geringer, als die französischen.

Die Friedensbedingungen.

Ueber Deutschlands Geneigtheit zum Frieden ließ sich der Reichskanzler ungefähr folgendermaßen aus:

Kommen unsere Feinde mit Friedensvorschlügen, die der Würde und Sicherheit Deutschlands entsprechen, so sind wir allezeit bereit, sie zu diskutieren. Wir lehnen die Ver-

antwortung für die Fortsetzung des Elends ab, das Europa und die Welt erfüllt. Es soll nicht heißen, wir wollten den Krieg unnötig verlängern, weil wir dieses oder jenes Faustpfand noch erobern wollten. Ich kann auch heute nicht auf die Einzelheiten eingehen. Ihnen nicht sagen, welche Garantien die kaiserliche Regierung z. B. in der belgischen Frage fordern, welche Machtgrundlagen sie für diese Garantien als nötig erachtet, aber eins müssen unsere Feinde sich selbst sagen: Je länger, je erbitterter sie den Krieg gegen uns führen, umso mehr wachsen die notwendigen Garantien. Wollen unsere Feinde für alle Zukunft eine Kluft zwischen Deutschland und der übrigen Welt aufrechten, so dürfen sie sich nicht wundern, daß auch wir unsere Zukunft danach einrichten. Weder im Osten noch im Westen dürfen unsere Feinde von heute Einfallstore besitzen. Es ist ja bekannt, daß Frankreich seine Anleihen an Rußland nur unter der Bedingung gegeben hat, daß Rußland die polnischen Festungen und Eisenbahnen gegen uns ausbaute, und ebenso bekannt ist, daß England und Frankreich Belgien als ihre Aufmarschgebiete betrachteten. Dagegen müssen wir uns politisch und militärisch, wir müssen uns auch unsere wirtschaftliche Entfaltung sichern. Ueber die Mittel zu diesem Zweck müssen wir uns völlige Freiheit unserer Entschlüsse wahren. Nicht um fremde Völker zu unterjochen, kämpfen wir diesen uns aufgedrungenen Kampf, sondern zum Schutze unseres Lebens und unserer Freiheit! Dieser Krieg kann nur mit einem Frieden beendet werden, der uns nach menschlichem Ermessen Sicherheit gegen eine Wiederkehr bietet. Darin sind wir alle einig. Das ist unsere Stärke und soll sie bleiben.

Die Besprechung der Interpellation.

Abg. Spahn (Z.): Ich habe namens der bürgerlichen Parteien zu erklären: Die Beendigung des Krieges wird von uns allen gewünscht. Wir sind dabei voll Bewunderung und Dankbarkeit für unsere Heere und ihren Siegeszug. Wir sollen tiefe Bewunderung auch den österreichisch-ungarischen türkischen und bulgarischen Verbündeten. Wir vertrauen auch auf die nicht zu erschütternde wirtschaftliche Kraft unseres Landes. (Lebh. Beifall.) Darauf wird ein Vertragsantrag eingebracht. (Ungeheurer Lärm bei den Soz., der minutenlang andauert.) Schließlich erhält das Wort Abg. Haase (Soz.) zur Geschäftsordnung, nach ihm die Abg. Bayer (Fr. B.), Ledebour (Soz.), der sich einen Ordnungsruf holt, da er von „schändlichem Rechtsbruch“ der Geschäftsordnung spricht, Landsberg (Soz.), Scheidemann (Soz.), Bassermann (Nat.), Schulz (Rp.) und Liebknecht (Soz.). Die Aussprache ergibt, daß Abgeordneter Landsberg sich als erster zum Wort gemeldet hat, sich aber hatte streichen lassen. Daburd wurde Abg. Dr. Spahn an die Spitze der Rednerliste gestellt. Abg. Schulz (Rp.) beantragt Wiedereröffnung der Besprechung. Abg. Landsberg (Soz.): Ich hoffe, daß niemand mehr an diesen Vorfall denkt, wenn wir den Saal verlassen. (Lebhafter Beifall und Händeklatschen.) Wenn ein Zeitpunkt geeignet ist, an die Vorbereitung des Friedens zu denken, so ist es der jetzige. Man kann selbstverständlich nicht von einem Staatsmann verlangen, daß er flüchtet, während der andere die schwersten Geschütze auffährt. Grundfächlich aber hat sich der Reichskanzler zum Friedensschlusse bereit erklärt. Natürlich kann dies nur ein ehrenvoller Friede sein. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen nicht eintreten und nicht eingetret werden. Wenn wir in der Hoffnung auf Frieden wieder getäuscht werden, wenn die Gegner es auf die Vernichtung der deutschen Wehrkraft und Annektionen auf Kosten Deutschlands abgesehen haben, so müssen sie sich überzeugen, daß unser Ruf nach Frieden nicht hervorgegangen ist aus Sorge um den Ausgang des Krieges. Wer das Messer ansetzt, um ein Stück vom Körper des deutschen Volkes zu schneiden, der wird das zur Verteidigung bereite deutsche Volk treffen, das ihm das Messer aus der Hand schlägt. (Anhaltender brausender Beifall, Händeklatschen auf allen Seiten des Hauses.)

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WTB.) Großes Hauptquartier, 9. Dez. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz. Lebhafteste Artilleriekämpfe an verschiedenen Stellen der Front, besonders in Flandern und in der Gegend der Höhe 193 nordöstlich von Souain. Ein französisches Flugzeug wurde südlich von Vapaume zur Landung gezwungen. Die Insassen sind gefangen genommen.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Abgesehen von einzelnen Patrouillengefechten ist nichts zu berichten.

Balkanriegsschauplatz. Die Kämpfe südlich von Plewje, südlich von Sienica und bei Ipek werden mit gutem Erfolg fortgesetzt. Doatova, Debra, Struga und Ohrida sind von bulgarischen Truppen besetzt. Die Kämpfe am Wardar sind in günstigem Fortschreiten.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WTB.) Wien, 9. Dez. Amtliche Mitteilung vom 9. Dezember mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Keine wesentlichen Ereignisse.

Italienischer Kriegsschauplatz. Die vergeblichen Angriffsunternehmungen der Italiener gegen einzelne Abschnitte unserer Front im Görzischen dauern fort. Solche Angriffe wurden bei Dolina, am Monte San Michele und bei San Martino abgeschlagen. Bei Dolje (nordwestlich von Tolmein) verbesserten unsere Truppen ihre Stellung durch Eroberung eines feindlichen Grabenstückes. In Südtirol beschießt die italienische Artillerie einzelne Stellungen in unseren besetzten Räumen von Bardaro und Riva.

Südöstlicher Kriegsschauplatz. Auf den Höhen südöstlich von Plewje wurden montenegrinische Banden zersprengt. Im Grenzgebiet nördlich von Berane haben wir den linken Flügel der Montenegriner zum Weichen gezwungen. Auch die Kämpfe gegen den rechten Flügel des Feindes verlaufen erfolgreich. Auf den Höhen westlich von Ipek warfen wir serbische Nachhut. Die Zahl der gestern eingebrachten Gefangenen beträgt 2 Offiziere und etwa 1000 Mann.

Eines unserer Unterseeboote hat am 7. Dezember vormittags im Dringofj einen albanischen Motorsegler, auf dem sich 30 serbische Militärflüchtlinge mit Gewehren, 4 Geschützen und Munition befanden, festgenommen und nach Cattaro eingebracht.

Der Rückzug der Ententetruppen auf dem Balkan.

(WTB.) Athen, 9. Dez. Reuters Berichterstat-ter erfährt aus amtlicher griechischer Quelle, daß die englisch-französischen Truppen den Rückzug in der Richtung nach der griechischen Grenze fortgesetzt haben.

Die englischen Vorbereitungen in Ägypten.

Budapest, 9. Dez. Aus Malta gelangte, wie der „Nat.-Zeitung“ von hier berichtet wird, folgende Meldung nach Saloniki: Die Engländer sandten starke Truppen nach West-Ägypten, wo sich eine ernste Bewegung unter den Eingeborenen bemerkbar gemacht hatte. Erst in den jüngsten Tagen erfuhren die Engländer von der Bewegung in Telesabit, daraufhin sind 90 000 Mann Engländer und Franzosen zusammengezogen worden und Befestigungen an den gefährdeten Punkten erbaut worden. Riesige Mengen Baumaterial wurden mit viel Munition nach West-Ägypten gesandt.

Veränderungen an der italienischen Front.

Wien, 9. Dez. Das „Deutsche Volksblatt“ meldet über Basel: Hinter der italienischen Front haben große Umgruppierungen begonnen.

Zürich, 9. Dez. Die Blätter melden aus Mailand, daß eine vorläufige Einstellung der italienischen Operationen begonnen habe. Der „Corriere della Sera“ gibt in einem zwei Spalten langen Artikel zu, daß der Stillstand der italienischen Operationen notwendig geworden sei und er entschuldigend ihn damit, daß auch auf den übrigen Kriegsschauplätzen der Entente ein Stillstand der Operationen eingeleitet habe.

Vor dem Ende der italienischen Tripolis Herrschaft.

(WTB.) Konstantinopel, 9. Dez. Wie die Blätter aus vertrauenswürdigem Quelle erfahren, halten gut organisierte Streitkräfte der Senussen und der tripolititanischen Eingeborenen das ganze Vilajet Tripolis besetzt. Sie haben ihr Hauptquartier in Sul-el-Dschema, 1½ Stunde von der Stadt Tripolis, errichtet und sind auch in die Kasa Syrt eingedrungen. Bei den Kämpfen in dieser Kasa verloren die Italiener 6000 Mann an Toten und ließen sehr viel Waffen und Munition in den Händen der Eingeborenen.

Der U-Bootkrieg.

(WTB.) Washington, 10. Dez. (Reuter.) Der Kreuzer „Desmoins“ bestätigt in einer Meldung, daß ein großes österreichisch-ungarisches Unterseeboot am Sonntag im östlichen Mittelmeer den amerikanischen Landdampfer „Petrolie“ beschossen und einen Mann der Besatzung leicht verletzt habe. — Nach einer weiteren Meldung ist der Dampfer entkommen. Jedenfalls hat er auf Anruf des Unterseeboots nicht angehalten, sondern ist geflohen. Da es sich um einen Landdampfer handelte, hatte das Unterseeboot sicher ein äußerst lebhaftes Interesse daran zu erfahren, für wen und wohin die Ladung bestimmt war.)

London, 9. Dez. (Reuter.) Einem Vondtelegramm zufolge wurde der italienische Dampfer „Dimitis“ und das Handelschiff „Pietri Vosaro“ versenkt. Die Besatzungen wurden gerettet.

Die Balkanlage.

Immer noch Verhandlungen.

(WTB.) Athen, 9. Dez. Die Agence Havas meldet: Rhallis wird mit General Sarrail die Einzelheiten der Lage erörtern. Hierauf werden amt-

liche Besprechungen zwischen der griechischen und der französischen Militärkommission stattfinden. In beruflichen Kreisen ist man überzeugt, daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt werden wird.

Ein bulgarischer Vorschlag an Griechenland.

Berlin, 9. Dez. Der Kriegsberichterstat-ter des „Lokalanzeigers“ meldet aus Sofia unterm 8. Dezember: Die bulgarische Regierung schlägt der griechischen vor, es solle, wie bei der bulgarischen Mobilisierung eine neutrale Zone an der bulgarisch-serbischen Grenze hergestellt wurde, dasselbe jetzt unter den gleichen Bedingungen an der griechischen Grenze, d. h. in Mazedonien, geschehen. Darnach wären dann beide Staaten verpflichtet, auf Flinzenschuhweite der Grenze fernzubleiben. Man darf annehmen, daß Griechenland den wahren Sinn dieses Vorschlags zu würdigen weiß und ihm daher zustimmt. Die letzte Phase des Balkankrieges würde sich dann auf die kriegerische Entscheidung zwischen den Ententetruppen und den Truppen der Zentralmächte beschränken, wobei Griechenland die gleiche Neutralität, die es der Entente zugebilligt hat, den Zentralmächten zubilligen würde. Wie und ob es dann Partei ergreift, hinge lediglich vom eigenen, freien Selbstbestimmungsrechte ab.

Der bulgarische Ministerpräsident zur Lage.

Wien, 9. Dez. Der Sonderberichterstat-ter des „Neuen Wiener Journals“ in Sofia wurde von dem Ministerpräsidenten Radostawow empfangen, der zu ihm laut Uebermittlung an die „Deutsche Tageszeitung“ folgendes sagte: Meiner Ansicht nach ist noch nicht die Entscheidung da, da die Ententetruppen ständig Nachschübe erhalten und die Absichten der Entente jedenfalls zu weitgehende sind, als daß sie sie so rasch aufgeben könnten. Die Ententetruppen stehen allerdings davor, völlig auf griechisches Gebiet gedrängt zu werden und ich meine, daß dadurch Griechenland zu einer Entscheidung gedrängt wird. Unser Sieg ist gewiß, denn der Bierbund verfügt gegenwärtig auf dem Balkan über eine Million Mann, wogegen die Entente unmöglich aufkommen kann.

Das nationale Ideal Rumäniens.

(WTB.) Bukarest, 9. Dez. „Zium“ veröffentlicht eine Rundgebung zur Gründung einer Liga der nationalen Einheit, die u. a. von Majorescu, Stere Lion, Prinz Stirbey und Babarau unterzeichnet ist. Die Rundgebung weist darauf hin, daß das nationale Ideal in der Einigung aller Rumänen besteht und wendet sich in dieser Auffassung gegen die hier herrschende russenfreundliche Strömung. Zur Verwirklichung des nationalen Ideals müsse man der tatsächlichen politischen Lage Rechnung tragen. Da die Eroberung Siebenbürgens heute unmöglich sei, wünschen die Unterzeichneten ein Eingreifen behufs Erwerbung der Bulowina und ganz Besarabiens, damit Rumänien sich auf diese Art die Donaumündungen und die Freiheit des Meeres sichert.

Die serbische Regierung und der Fürstenmord von Serajewo.

Wien, 9. Dez. Nach Meldungen aus Sofia beschloß die bulgarische Regierung die Veröffentlichung der von den bulgarischen politischen Beamten in Nischa vorgefundenen Dokumente aus dem serbischen Staatsarchiv über die aktive Teilnahme der amtlichen serbischen Regierung an dem Fürstenmord in Serajewo.

Der ungarische Ministerpräsident über Haltung Griechenlands und Rumäniens.

Budapest, 9. Dez. (Abgeordnetenhaus.) Ministerpräsident Graf Tisza äußerte sich folgendermaßen über die Balkanverhältnisse: Sicherlich erwartet das Haus nicht, daß ich mich jetzt mit der griechischen Frage eingehend befasse, da Griechenland augenblicklich mit Schwierigkeiten kämpft, auf die jede Regierungserklärung nur störend wirken könnte. Wir müssen in vollem Maße Griechenlands jetzige schwierige Lage berücksichtigen. Andererseits müssen wir den Ereignissen eine solche Richtung geben, daß Griechenland in der Friedenszeit die Stellung einnehmen kann, die ihm naturgemäß gebührt. (Lebh. Zustimmung.) Andererseits, glaube ich, kann man den Anschluß Bulgariens an das zentraleuropäische Bündnis auch in Rumänien ohne jedes Bedenken aufnehmen. Ich glaube, die große Mehrheit der ungarischen öffentlichen Meinung und ich jedenfalls haben die natürliche Orientierung Rumäniens so beurteilt, daß Rumänien gegenüber der drohenden größten Gefahr, der russischen Expansion, die Wahrheit seiner Interessen und die Bürgschaften seiner Sicherheit im Bündnis mit der Monarchie und Deutschland suchen müsse. Das ist auch die zur Ueberlieferung gewordene Politik der großen rumänischen Staatsmänner gewesen und war vor allem die Politik des größten Staatsmannes, der bis-

en und der
en. In be-
in befriedi-
chenland.
statter des
rm 8. De-
t der grie-
rischen Mo-
bulgarisch-
selbe jetzt
griechischen
Darnach
auf Flinten-
n darf an-
Sinn dieses
daher zu-
würde sich
zwischen den
talmächte
he Neutra-
den Zen-
ob es dann
nen, freien

zur Lage.
des „Neuen
Ministerpräsi-
t Uebermitt-
te: Meiner
da die En-
die Absichten
s daß sie sie
stehen aller-
dingt zu wer-
einer Ent-
s, denn der
n über eine
aufkommen

ens.
entlicht eine
onales Ein-
rtz Stirbey
weist darauf
g aller Au-
assung gegen
Zur Ber-
der tatsäch-
Eroberung
Unterzeich-
owina und
ese Art die
sichert.

jewo.
Sofia be-
entlichung
amten in
erbischen
der amt-
emord in

über
aniens.
s.) Mini-
ndermaßen
erwartet
griechischen
nd augen-
die jede
n könnte.
ds jetzige
ts müssen
ng geben,
Stellung
gebührt.
ich, kann
ntraleuro-
jedes Be-
Mehrheit
ich jeben-
umaniens
er drohen-
nson, die
rgschäften
Monarchie
ch die zur
rohen ru-
ar vor al-
s, der bis-

her das Schicksal Rumäniens in den Händen hatte, die Politik des hochseligen Königs Karl. Ich werde mich jetzt insbesondere von diesem Plage aus jeder Kritik enthalten. Aber wenn ich die einfache Tatsache feststelle, daß leider in der letzten Zeit diese Politik zu schwanken, daß in Rumänien auch entgegengesetzte Strömungen aufzutreten beginnen, und daß infolgedessen Rumänien nicht den Platz in diesem Weltkriege eingenommen hat, den es nach der Auffassung von vielen hätte einnehmen sollen, so enthalte ich mich damit jeder Kritik. Es ist schließlich Rumäniens Sache, zu beurteilen, wem es sich in seinem eigenen Interesse anschließen soll. Wir können mit der vollen Seelenruhe dem Entschluß Rumäniens entgegensehen, die einerseits das Bewußtsein giebt, daß zwischen uns und Rumänien eine Gemeinsamkeit von wohlverstandenen Interessen besteht, und andererseits das sichere Bewußtsein, daß, wie auch Rumäniens Entschluß ausfallen möge, dieser keinen entscheidenden Einfluß auf das Schicksal der Monarchie wird ausüben können. (Lebhafte Zustimmung.)

England.

Auch eine Friedensdebatte.

London, 9. Dez. Reuter meldet: Im Unterhaus forderte Snowden (Arbeiterpartei) Asquith auf, zu versprechen, daß kein durch ein neutrales Land oder eines der kriegsführenden Länder gemachter Vorschlag zu Friedensverhandlungen, der die Räumung der eroberten Gebiete zur Basis habe, ohne Wissen des Parlaments zurückgewiesen werde. Asquith antwortete, Großbritannien, Frankreich, Italien, Japan und Rußland seien übereingekommen, keinen Sonderfrieden zu schließen. Wenn ernstgemeinte Friedensvorschläge von feindlichen Regierungen entweder direkt oder durch neutrale Länder gemacht würden, würden sie zuerst von den verbündeten Regierungen besprochen werden. Bis dahin könne er kein anderes Versprechen geben. Sollten Friedensvorschläge gemacht werden, so würde es die Regierung für wünschenswert halten, das Parlament so früh als möglich ins Vertrauen zu ziehen.

Lord Robert Cecil brachte eine Gesetzesvorlage ein, durch die das Verbot des Handels mit Feinden auf Personen ausgedehnt werden soll, bei denen infolge ihrer feindlichen Nationalität oder ihrer Beziehungen zu den Feinden solche Beschränkungen wünschenswert erachtet werden, auch wenn sie nicht in einem feindlichen Land wohnen oder Handel treiben.

Seht englische Anfragen.

(WTB.) London, 9. Dez. (Unterhaus.) Sellairs stellte die Frage, ob die neutralen Länder England den Dank (?) dafür ausgesprochen hätten, daß es das Meer von den deutschen (?) Minen gesäubert und den Handelsverkehr zwischen Amerika und Europa durch Befestigung der Lebensgefahren ermöglicht (?) habe. Grey erwiderte, die Regierung habe keine derartige Anerkennung erhalten. (O Schmerz!) Stewart (Unionist) fragte, ob England nicht gegen die Verhaftung des englischen Konsuls in Schiras durch die Deutschen Vergeltungsmaßnahmen ergreifen, die deutschen Konjessionsgebiete in den chinesischen Häfen besetzen und die deutschen Konsuln in China verhaften wolle, (Aha!) um Verschwörungen gegen die englischen Interessen zu verhindern. Grey erwiderte, er übersehe die Gefahren der deutschen Umtriebe nicht, aber die Sache könne nicht so einfach erledigt werden, wie Stewart glaube. Auf eine Anfrage über die jüngsten Ereignisse in Persien sagte Grey, diese bewiesen, daß die persische Gendarmerie wenig zuverlässig sei. Allerdings hätten sich bisher nur Schiras und Hamadan offen gegen die Regierung erhoben. Er vertraue darauf, daß die neue persische Regierung ernstlich bemüht sei, die Ordnung herzustellen. Sie habe bereits versucht, wirksame Maßnahmen in Hamadan zu ergreifen, wo deutsche Beauftragte eine große Menge von Waffen und Kriegsmaterial aufgestapelt hätten. Die russischen Truppen seien nicht in Teheran eingerückt. Der persischen Regierung sei mitgeteilt worden, daß dies nur geschehen würde, wenn es nötig wäre, das Leben und Eigentum der Alliierten zu schützen. Inzwischen würden alle möglichen Maßnahmen gegen die ausländische Gendarmerie ergriffen.

Zum „Baralong“-Fall.

(WTB.) Bern, 9. Dez. Den „Baralong“-Fall nennt das „Berneer Tageblatt“ einen traurigen und verabscheuenswürdigen Vorfall, bei dem englische Seeleute Deutsche, die sich ergeben wollten, einen nach dem anderen einfach niederknallten. Die englische Regierung werde nicht umhin können, im Interesse des Rufes ihrer Marine die Mörder schwer zu bestrafen.

Amerika.

Wieder ein unfreundlicher Akt Wilsons.

(WTB.) Berlin, 9. Dez. Die Regierung der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Wunsch ausgesprochen, den Militärattachee und

den Marineattachee der deutschen Botschaft in Washington abzuweisen. Da Einzelheiten über die Gründe des Ersuchens der amerikanischen Regierung noch ausstehen, liegt die Möglichkeit noch nicht vor, nachzuprüfen, welche Gründe die amerikanische Regierung zu diesem Schritte bewogen haben. — Wir sind es nun nachgerade gewöhnt, daß stets, wenn unsere Sache gut steht, die amerikanische Regierung die Pflicht zu haben scheint, uns Knüppel zwischen die Beine zu werfen.

Eine „Ancona“-Note Wilsons.

Newport, 9. Dez. (Reuter.) „Evening Post“ erzählt aus Washington: Die Note an Oesterreich-Ungarn über die Versenkung der „Ancona“ wird, wie man erwartet, heute oder morgen durch den amerikanischen Botschafter in Wien an die österreichisch-ungarische Regierung übermittelt werden. — Wie schnell da Herr Wilson mit Protokollen bei der Hand ist. Bezüglich der „Baralong“-Angelegenheit, bei der Amerikas Flagge zum gemeinsten Mord benützt wurde, ist noch nichts bekannt, obwohl Herr Wilson Zeit genug gehabt hätte, sich darüber zu besinnen, wie er die Sache am besten regeln könne.

Immer wieder das englische Völkerrecht

Washington, 9. Dez. (Reuter.) Die englischen Behörden haben vor einiger Zeit 1 Million Dollar in Gold bei ihrer Verwendung durch eine New Yorker Firma nach Rotterdam auf dem Holland-Amerika-Dampfer „Noordam“ beschlagnahmt. Die englische Botschaft in Washington hat jetzt dem Auswärtigen Amt in London Auskünfte über den guten (Entente!) Ruf der verendenden Firma übermittelt. Es handelt sich dabei um die Frage, ob Gold, das Bannware ist, auf dem üblichen Wege von einem neutralen Land in ein anderes versandt werden darf, wenn Grund zu der Annahme besteht, daß es schließlich zur Regelung einer Handelsbitanz nach Deutschland gelangen wird. — Es ist immer dasselbe. Wenn England „glaubt“, irgend eine Ware könne letzten Endes dem Feinde zugute kommen, so legt es seine Hand darauf, selbst wenn es sich um Sendungen von einem neutralen Land zum anderen handelt. Wenn solche Uebergriffe sich Deutschland erlauben würde, was würden auch da die Herren Albion und Genossen, nicht ausgeschlossen die heutige amerikanische Regierung, sagen!

Vermischte Nachrichten.

Die Verluste der französischen Armee.

Zürich, 9. Dez. Der „Tagesanzeiger“ giebt einen Bericht der englischen Zeitschrift „New Statesman“ wieder, in dem auf Grund angeblich zuverlässiger französischer Angaben die Verluste der französischen Armee an Toten, Verwundeten und Gefangenen mit bisher 2 1/2 Millionen Mann beziffert sind.

Ein kalter Strahl.

(WTB.) Stockholm, 10. Dez. (Svenska Telegram Bureau.) Der Dozent Dr. Böök aus Lund, ein Teilnehmer an der Schwedensfahrt nach Frankreich, begann gestern im „Svenska Dagbladet“ eine Artikelreihe über seine Erfahrungen in Frankreich. Die Reise sei, wie ausdrücklich vor der Abreise erklärt worden sei, eine solche privater Natur gewesen. Ledet seien die Wirte in ihrer Gastfreundschaft zu weit gegangen und hätten täglich in den Zeitungen Artikel über den Besuch veröffentlicht, wodurch diesem ein halbamtlicher Charakter gegeben worden sei. Es seien mehrere Reden gehalten worden, so z. B. von Bischof, in der der Redner glaubte feststellen zu können, Schweden wünsche den Sieg der Verbandsmächte. Dr. Böök betont, die Gesinnung Schwedens gegen Frankreich sei niemals unfreundlich gewesen. Daher sei es unsinnig, von einer Aenderung dieser Gesinnung zu sprechen. Die Stimmung sei dieselbe geblieben, d. h. Schweden könne Frankreich wie immer eine ehrenvolle und glückliche Zukunft wünschen. Politisch sei seine Gesinnung aufs strengste neutral. Sie könne nicht anders sein oder werden.

Großer Brand im Hafen von Genua.

Bern, 9. Dez. Die Mailänder Blätter berichten über eine heftige Feuersbrunst, die gestern im Hafen von Genua ausgebrochen ist. Zwei große Anlagen von Schuppen mit ungeheuren Mengen von Stearin, Mineralölen, Wolle, Baumwolle, Natron und Holz wurden vollständig zerstört. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Warenschaden allein beträgt mehrere Millionen. In einer der Anlagen waren 7000 Ballen Stearin, 1500 Kisten Kokosnüsse, Tausende Fässer von Mineralölen, die der Regierung gehörten, aufgestapelt.

Japanische Kriegsschiffe in Shanghai.

Frankfurt, 9. Dez. Die „Frankf. Zeitg.“ meldet aus Paris: Man versichert, Japan beabsichtige Vorkehrungen

zum Schutz seiner Staatsangehörigen in Shanghai. Mehrere japanische Kriegsschiffe sind bereits vor dieser Stadt eingetroffen. — Wir haben schon neulich darauf hingewiesen, daß die Meuterei der chinesischen Marine sicherlich von anderer Seite inszeniert worden ist, um Grund zur Verletzung der chinesischen Neutralität zu erhalten.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 10. Dezember 1915.

Kriegs-Verluste des Oberamts Calw.

Aus der württembergischen Verlustliste Nr. 318. Füsiliers-Regiment Nr. 122, Heilbronn-Mergentheim. Erhardt, Gottfried, Solzbronn, L. verw.

Höchstpreise

für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats wird über die Regelung der Preise für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut bestimmt, daß im Großhandel für 50 Kilogramm frei nächste Verladestelle einschließlich Verpackung folgende Preise nicht überschritten werden dürfen: Für Weißkohl (Weißkraut) 2,50 M., für Rotkohl, Blaukohl, Wirsingkohl (Savoyerkohl) 4,50 M., für Grünkohl (Braun- oder Krauskohl) 3 M., für Kohlrüben (Stedrüben, Bruuden) 2,50 M., für Mohrrüben (rote und gelbe Speisemöhren, auch Gelberüben genannt) 5 M., Zwiebeln 6 M., Sauerkraut oder Sauerkohl 12 M. Insofern für Gemüse, Zwiebeln und Sauerkraut Höchstpreise im Kleinhandel festgesetzt werden, dürfen sie folgende Sätze für das Pfund beste Ware nicht überschreiten: Für Weißkohl 5 S., für Rotkohl 7 S., für Wirsingkohl und Grünkohl 6 S., für Kohlrüben 5 S., für Mohrrüben 8 S., für Zwiebeln 15 S., für Sauerkraut 16 S. Diese Bestimmungen treten mit dem 13. Dezember in Kraft.

Raubmord und Brand.

(SCB.) Eutingen OÄ. Horb, 9. Dez. Ein 18jähriger Freireugehilfe namens Hildenbrand, der schon in Ravensburg einmal lange Finger gehabt haben soll, hat gestern eine hiesige reiche Bürgerfrau, die sich mit ihrem Enkelkind allein zu Hause aufhielt, überfallen, der Frau 10 Messerstiche in den Kopf beigebracht und das Enkelkind ebenfalls erstochen. Der Täter riß sodann sämtliche Kästen auf und entleerte sie. Um den Raub zu verwickeln, setzte er das Haus und die angebaute Scheuer in Brand. Er wurde gestern abend noch, da er sich bei den Löscharbeiten verdächtig machte, von der Landjägersmannschaft verhaftet. Der Bursche leugnet die Tat.

(SCB.) Eutingen OÄ. Horb, 9. Dez. Zu der Bluttat erfahren wir weitere folgende Einzelheiten: Die durch zehn Messerstiche am ganzen Körper schwer verletzte Frau ist die 65 Jahre alte Zimmermannsgattin Magdalene Söcker, deren Mann anlässlich des Feiertages während der Tat in einem Wirtshause verweilte. Das Enkelkind ist ein zwei Jahre altes Mädchen, das zu seiner Großmutter auf Besuch gekommen war. Der Täter, der 18 Jahre alte Freireugehilfe August Hildenbrand, besitzt keinen guten Leumund. Ein Schäfer, der in der Nähe Schafe hütete, sah den Burschen gestern abend gegen 5 Uhr vom Hause ins Feld weglassen und schöpfte sofort Verdacht. Auch der Umstand, daß er als Hornist die Feuerwehr zuerst alarmierte, machte ihn verdächtig; auch wurde bei ihm ein blutiges Taschentuch gefunden. Er hätte sich heute in Horb zur Musterung stellen müssen, wozu er, wie er selbst sagte, Geld brauchte. Er leugnet immer noch die Tat gegenüber einer großen Anzahl von Zeugen, die heute vormittag vernommen wurden. Das Wohngebäude mit der Scheuer ist vollständig niedergebrannt; eine Reihe Wertpapiere fehlen, die Hildenbrand offenbar gestohlen hat. Es besteht wenig Hoffnung, die Frau und das Kind am Leben zu erhalten, da bei beiden der Blutverlust zu groß ist.

Stuttgart, 8. Dez. Für das bulgarische Rote Kreuz haben die Gemeindefollegien in der letzten nichtöffentlichen Sitzung einen Beitrag von 3000 M. bewilligt.

Evangeliische Gottesdienste.

3. Advent, 12. Dezember. Vom Luth: 198. Predigtlied: 533. 9 1/2 Uhr: Vormittags-Predigt, Stadtpfarrer Schmidt. 1 Uhr: Christenlehre mit der jüngeren Abteilung der Söhne. 4 Uhr: Abendgottesdienst, Defau Zeller. Donnerstag, 16. Dez. 8 Uhr abends: Kriegsbetstunde, Defau Zeller. Am 4. Advent muß die Christenlehre ausfallen.

Katholische Gottesdienste.

3. Advent-Sonntag, 12. Dezember. 9 1/2 Uhr: Predigt und Amt. 1 1/2 Uhr: Advent- und Kriegsanacht. Werktags Pfarrmesse um 8 Uhr. Mittwoch: Korateam um 7 1/2 Uhr; Freitag: Lazarettgottesdienst um 7 1/2 Uhr. Freitag Abend 6 1/2 Uhr Kriegsbetstunde.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 12. Dezember. 9 1/2 Uhr Vormittags: Predigt, Prediger Rücker. Nachmittags 5 Uhr: Predigt, Prediger Rücker. Mittwoch abends 8 1/2 Uhr: Gebetsstunde. Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seltmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Paraffin-Lämpchen

Stück 10 Pfg.,
einzeln und in Feldkarton ver-
packt, empfiehlt
Spar- und Consumverein.

Schöne Christbäume,

verschiedener Größe, sind nächste
Woche zu haben bei
Dtt, Handtische Wirtschaft.

Zwiebeln

Pfund 17 Pfg.,
Spar- und Consumverein.

Frisch eingetroffen:
Kieler Bücklinge
Stück 20 Pfg.,
Rancheringe,
Stück 22 Pfg.,
Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.

An ruhige Familie ist kleinere
Wohnung
auf 1. April zu vermieten
Bahnhofstraße 537.

Schöne
3-Zimmer-Wohnung
habe ich sofort oder später zu ver-
mieten Badstraße 183.
Ernst Kirsherr.

Eine schöne
Wohnung
mit 4 Zimmern samt Zubehör,
hat wegzugshalber bis 1. Januar
oder 1. April zu vermieten
Friedrich Dongus, Marktplatz.

Neues Haus,
mit 2 Wohnungen von
je 4 Zimmern, Küche, Bad
und schönem Garten,

1 Wohnung
mit 4 Zimmern, Bad u. Gartenant.

2 Wohnungen
mit je 2 Zimmern und Küche, so-
fort oder später
zu vermieten.
Bauwerkmeister Alber.



Zu Hause
sollen stets Robert-
tabletten greifbar sein, um
sie bei Husten, Heiser-
keit oder Katarrh zu ver-
wenden. Wohlschmeckend
und wirksam!
In allen Apotheken und
Drogerien Mt. 1.—
Mäbirel
TABLETTEN

Die Ausstellung
der Verwundetenarbeiten im Georgenäum
ist bis Sonntag Abend 5 Uhr geöffnet.
Zum Besuch und Einkauf ist jedermann herzlich eingeladen.

In Weihnachtsgeschenken
empfehle mein Lager in
Pelzwaren,
Hüten, Mützen,
für Knaben und Kinder,
Hosenträgern,
Filzsohlen,
Doffeln,
auch mit Pelz gefüllte, für
ins Feld,
bei billigst gestellten Preisen
Gg. Kolb, Kürschner.



Gestrickte Westen
in guter Qualität, empfiehlt
Carl Dingler, Stricker, Vorkstadt.

Christbäume
sind zu haben bei
Philipp Mast, Handlungsgärtnerei, Bahnhofstraße.

In Ihrem Schaufenster
allein genügt die Anpreisung Ihrer
Waren nicht. Sie müssen die Zug-
kraft Ihrer Ausstellung unterstützen
und
tun das, wie die Erfahrung lehrt,
am besten durch einige Ihrer
Artikeln entsprechende Anzeigen
im „Calwer Tagblatt“.

Verkaufe von Montag ab
schöne Christbäume
Abolf Ziegler jun.

Kaffee
in billigen wie besten Sorten
roh und jede Woche frisch
gebrannt empfiehlt bestens
Telefon 120.
C. Serva.

Siehdichfür.
Eine gute
Milch- und
Schaffn
samt Raib, fest
dem Verkauf
Karl Angele.



Zu Weihnachten
empfehle mein Lager in
schwarzen und farbigen Mänteln,
auch für Kinder,
Kleiderröcke, Unterröcke,
Stoffreste, Samte und Seidenstoffe
zu Kleidern und Blusen,
Leibwäsche
bei billigst gestellten Preisen
Julie Schimpf, Marktplatz.

Milch-Zentrifugen.
Pionier, mit einlagiger Trommel, bei stündlicher Leistung
von 45 Liter, nur Mk. 55.—
Perfekt, mit Trommeleinsatz, weit schärfer entrahmend als
jede andere ohne Trommeleinsatz.
Preis: Mk. 85.—, Mk. 100.—, Mk. 115.—,
bei stündl. Leistung von: 60 Liter, 90 Liter, 130 Liter.

Alfa,
mit patentiert. Trommeleinsatz,
fast restlos scharfe Entrahmung, denkbar leichteste
Reinigung. 25jährige Lebensdauer. (Daher geben
auch von 100 Molkereien Deutschlands 98 der
Alfa-Caval-Zentrifuge den Vorzug.)
Preis: Mk. 150.—, Mk. 190.—, Mk. 230.—,
bei stündl. Leistung von 60 Liter, 100 Liter, 150 Liter,
mit 5% Nachlaß bei Zahlung bis innerhalb 3 Monaten.
Prospekte kostenlos zu Diensten. Aufstellung u. Belehrung umsonst.
Friedrich Herzog, a. d. Brücke, Calw.
Maschinenreparaturwerkstatt,
12jährige Erfahrungen in der Milchzentrifugenbauart.



Wir empfehlen
Pelzwaren verschiedener
Art,
noch zu alten billigen Preisen,
sowie
Regenschirme
(auch für Kinder) in jeder Preislage zurzeit noch billig
Geschw. Deuschle.
Ueberziehen und Reparaturen ebenda.

Sehr schöne Oldenburger
Läufer-Schweine,
garantiert gesund und seuchenfrei, sind fortwährend
sehr preiswert abzugeben.
G. Dtt, Handtische Wirtschaft, Calw, Telefon 148.



C. Berner,
Pforzheim, Ecke Metzger- und
Blumenstrasse.
Grösste Auswahl
Schwarzer u. farbiger Jackenkleider
Sonntags von 11 bis 6 Uhr offen.

Calwer Tagblatt

Nr. 290 (Zweites Blatt.)

Samstag, den 11. Dezember 1915

Ämtliche Bekanntmachungen.

Mit dem 7. Dezember 1915 tritt eine neue Bekanntmachung des K. stellv. Generalkommandos, betreffend **Verarbeitung, Veräußerung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen, Baumwollabfällen und Baumwollgespinnsten** (abgekürzt: **Spinnverbot**) in Kraft.

Durch diese Bekanntmachungen erfahren die Anordnungen der bisher in Geltung gewesenen Bekanntmachung betreffend **Veräußerung, Verarbeitung und Beschlagnahme von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollgespinnsten** — W. II. 2548. 7. 15. K. R. A. — Staatsanzeiger vom 13. 8. 15 Nr. 188 — Änderungen. Von der alten Bekanntmachung bleiben lediglich die Beschlagnahme von Baumwolle und Baumwollabgängen, welche sich im Besitz von Nichtverarbeitern befinden, sowie die Beschlagnahme, Verwahrung und Bezeichnung der in den Baumwollspinnereien in der Zeit vom 14. August 1915 bis 4. Sept. 1915 aus Baumwolle und Baumwollabgängen hergestellten Gespinste bestehen. Im übrigen ist die bisherige Bekanntmachung aufgehoben.

Die neue Bekanntmachung beschlagnahmt **Baumwolle, Baumwollabgänge, Baumwollabfälle und Kunstbaumwolle.**

Trotz der Beschlagnahme bleibt aber die **Veräußerung und Verarbeitung von Baumwollabfällen** (mit Ausnahme von Strippen und Rämmlingen), sowie von **Kunstbaumwolle** gestattet, jedoch ist ihre Verarbeitung an eine **Betriebs-einschränkung** geknüpft.

Die **Veräußerung von Baumwolle, Baumwollabgängen, Strippen und Rämmlingen** ist nur von **Selbstverarbeitern** an Selbstverarbeiter zulässig.

Bzüglich **Baumwolle, Baumwollabgängen, Strippen und Rämmlingen** verbleibt es bei dem bisherigen **Verarbeitungsverbot**, das in der Bekanntmachung näher geregelt ist. Eine wesentliche Aenderung tritt aber dadurch ein, daß den Baumwollspinnereien gestattet wird, **Baumwolle, Baumwollabgänge, Strippe und Rämmlinge** zu bestimmten Gespinnsten in der Zeit vom 7. Dezember bis 29. Februar 1916 auch ohne Belegschein zu verarbeiten. Es wird jedoch ausdrücklich darauf hingewiesen, daß die Frist für diese den Baumwollspinnereien gewährte **Ausnahme vom Verarbeitungsverbot** durch Verfügung der Kriegs-Rohstoff-Abteilung des Königl. Preuß. Kriegsministeriums **abgekürzt** werden kann. Die in dieser Zeit ohne Belegschein hergestellten Gespinste sind **beschlagnahmt** und dürfen nur gegen ordnungsmäßigen Belegschein

ausgeliefert werden. Außerdem ist über Menge, Art und Nummer der mit oder ohne Belegschein erzeugten Gespinste eine monatliche Anzeige (zum ersten Mal am 31. Dezember 1915) an das Webstoffmeldeamt des Königl. Preuß. Kriegsministeriums zu erstatten.

In jedem Falle dürfen aber die Baumwollspinnereien, soweit ihnen das Bearbeiten von Baumwolle, Baumwollabgängen und Baumwollabfällen jeder Art und Kunstbaumwolle gestattet ist, monatlich nicht mehr als 20 v. H. derjenigen Rohstoffmenge verspinnen, welche die Betriebe in der Zeit vom 1. April 1914 bis 30. Juni 1914 im monatlichen Durchschnitt verarbeitet haben. Nur bei denjenigen Baumwollspinnereien, welche ausschließlich Baumwollabfälle (ohne Strippe oder Rämmlinge) oder Kunstbaumwolle verarbeiten, beträgt die zur Verarbeitung zugelassene Rohstoffmenge 60 v. H.

Der Wortlaut der Bekanntmachung, die noch eine Reihe Einzelbestimmungen enthält, ist im Staatsanzeiger vom 7. Dezember 1915 Nr. 287 (Beilage) einzusehen.

Calw, den 9. Dez. 1915.

A. Oberamt: Binder.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 11. Dezember 1915.

Vom Rathaus.

Der Gemeinderat hatte am Donnerstag eine öffentliche Sitzung. In den vorausgehenden Verhandlungen, die von dem Kollegium in seiner Eigenschaft als Ortsarmenbehörde zusammen mit den Vertretern beider Konfessionen, Dekan Zeller und Stadtpfarrer Häberle, geführt wurden, wurde über die Sitzungen des Hilfsausschusses für Familienunterstützung berichtet. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß die Reichsunterstützungen für die Zeit vom 1. Oktober bis 1. April von 12 auf 15 M monatlich erhöht worden sind. Auch das Ergebnis der städtischen Hausammlungen wurde als günstig bezeichnet. Die nächste Hausammlung soll am 2. Februar stattfinden. Die Ortsarmenbehörde gab dann ihre Zustimmung zu dem Verteilungsplan der in städtischer Verwaltung befindlichen Stiftungen auf Weihnachten. Von der Armenpflege kamen 402 M, von der Stiftungspflege 407 M zusammen an 170 bedürftige Personen zur Verteilung. Brennholz wurden 84 Zentner verteilt, Hausinsbeiträge für das letzte Vierteljahr 243 M. — Die in Stuttgart verstorbene Karoline Wagner, die früher in Calw Haushälterin war, hat der Stadt eine Stiftung von 1000 M vermacht zur Anschaffung von Holz für Arme. — Aus der Mitte des Kollegiums wurde die Anregung wiederholt, ob man nicht auch in Calw an die Aufstellung eines Kriegswahrzeichens denken wolle. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß die Kosten bei einem künstlerisch ausgearbeiteten Werk ganz erheblich wären, und daß man dabei dann mit Stiftungen rechnen müßte, denn die Nagelungsbeiträge dürften kaum die Kosten aufbringen. Zu der Frage wurde noch vorgeschlagen, das städtische Wappen zur Nagelung aufzustellen, und es dann am Rathaus aufzuhängen, weiter wurde der Gedanke zum Ausdruck gebracht, etwa an dem Eingangstor des neuen Realgymnasiums das städtische Wappen zur Nagelung anzubringen. Von anderer Seite brachte man diesen Anregungen weniger Sympathie entgegen; es wurde vielmehr vorgeschlagen, die anfallenden Summen etwaiger einschlägiger Stiftungen für ein **Denkmal auf dem Friedhof** zu verwenden, mit Einzeichnung der Namen der gefallenen Calwer Söhne. Jemand welcher Beschluß knüpfte sich nicht an diese zwanglose Aussprache. — Befürwortet wurden verschiedene Gesuche um Reichsunterstützung. — Die Anschaffung eines zweirädrigen Handwagens für das Gaswerk im Betrag von 60 M wird genehmigt. — Das Gesuch um weitere

Befreiung des Schlachthausverwalters und Fleischbeschauers **Josenhans** wurde befürwortet. Die Stadtverwaltung selbst sucht um Befreiung vom Militärdienst für Forstwart **Wintterle** und um Zurückstellung der Einberufung für **Monteur Kauffmann** nach. — Architekt **Köhler** ersucht um die **Ausführung der Verlängerung der Promenadenstraße bis zur Hermannstraße** und bietet zur Ausarbeitung des Voranschlags und der Ausführung der Straße seine Dienste an. Der Vorsitzende bemerkte, daß die Sache gegenwärtig nicht spruchreif sei und daß es sich jedenfalls zunächst bloß um ein stückweises Vorgehen und nicht um das ganze Projekt handeln könnte; ein Zuwarten sei rätlich. Aus der Mitte des Kollegiums wurde den Worten des Vorsitzenden beigeplichtet und noch weiter bemerkt, daß unter den jetzigen Verhältnissen an eine Ausführung der Arbeit nicht zu denken sei, da keine genügenden Arbeitskräfte zu Gebote ständen. Die Heranziehung von Gefangenen sei nicht ratsam, da die Stadt dabei nicht billig sondern nach Erfahrungen an anderen Orten sehr teuer fahren würde. Auch könne das Unternehmen erst dann zur Ausführung kommen, wenn die Entscheidung darüber gefallen sei, ob die **Verlängerung der Promenadenstraße nur bis zum Stadtpark oder bis zur Hermannstraße** durchzuführen sei. Da letzteres Projekt eine große Summe erforderlich mache, sei eine eingehende Prüfung aller Verhältnisse dringend geboten. Soviel sei aber jetzt schon gewiß, daß die Ausführung der Verlängerung der Promenadenstraße hinausgeschoben werden könne, da der Staat mit der Erbauung des Amtsgerichts sicher langsam vorangehen werde, da andere Aufgaben nach dem Kriege sich jedenfalls als dringender erweisen werden. Der Gemeinderat kam deshalb zu dem **Entschluß**, die Sache **jetzt nicht zu entscheiden** sondern zurückzustellen. — Der **Turnverein** wünscht zur Ausbildung seiner Zöglinge im Fechten die Anschaffung von 4 Gefechtsgewehren durch die Stadt, da Fechtübungen von außerordentlicher Wichtigkeit für die späteren Soldaten seien. Der Gemeinderat anerkannte die guten Bestrebungen und genehmigte gerne das Gesuch. Ebenso bereitwillig wurde einem Gesuch der **Jugendwehr** entsprochen. Die Jugendwehr beabsichtigt nämlich im Hau einen **Schützengraben** auszuheben und bittet hiezu um Abgabe des nötigen Holzes aus dem Stadtwald. Der Gemeinderat gab zu der Anlegung des Schützengrabens auf städtischem Eigentum seine Zustimmung. Ingenieur **Eberhardt**, der städtische Berater für das Elektrizitätswerk, konnte die **elektrische Leitung auf den Calwer Hof** nicht befürworten, da man zu der Leitung 6 Kabel mit 95 qmm Durchmesser brauchen würde, was nicht empfehlenswert sei. Die starke

Eisenleitung würde nicht rentieren, auch fehle noch die richtige Erfahrung mit diesen Drähten und sodann sei es nicht gut angängig, im Winter eine Fernleitung zu bauen. — Der **Kommunalverband** hat im Bezirk 200 Zentner Kartoffeln aufkaufen lassen. Diese sollen am nächsten Samstag der Stadt zur Verfügung gestellt werden. Der Preis für den Zentner wird etwa 4 M betragen. Die Kartoffeln werden nur in kleineren Mengen abgegeben.

Von der Sanitätskolonne Calw.

Im September d. Js. kam vom Kommando des württ. freiw. Sanitätscorps die Anregung, zwecks weiterer Ausbildung neuer Mannschaften einen **Kursus** zu veranstalten. Auf den hierauf ergangenen Aufruf meldeten sich 10 Herren. Die Ausbildung erfolgte durch den Kolonnenarzt, Stabsarzt **Dr. Autenrieth** und den stellv. Kolonnenführer **Raminfegermeister Eisenhardt**. Die Übungen wurden regelmäßig besucht; die Teilnehmer bezeugten das lebhafteste Interesse. Die Ausbildung gestaltete sich auch schon deshalb nutzbringend, weil jedem Teilnehmer in jeder Übung Gelegenheit zu praktischer Betätigung geboten war, was bei einer großen Teilnehmerzahl nicht der Fall ist. Abgehalten wurden: 15 Unterrichtsabende im Vereinslazarett, 10 Verbandsabende im Georgenäum und Vereinslazarett und 10 Übungen im Fuß- und Tragen-erzieren in der Turnhalle. Die Prüfung wurde von Herrn Stabsarzt **Dr. Autenrieth** abgehalten; als Bezirksvertreter des württ. Landesvereins vom Roten Kreuz wohnte Herr Oberamtmann **Rippmann** den Übungen bei. Er zeigte sich mit den Leistungen der Mannschaft sehr zufrieden und wünschte allen Teilnehmern das beste. Ganz besonders wies der Herr Bezirksvertreter auf die idealen Ziele hin, die sich das Sanitätscorps gesteckt hat. Am Schlusse seiner Ausführungen dankte er dem Herrn Kolonnenarzt **Dr. Autenrieth** und dem stellv. Kolonnenführer, Herrn **Eisenhardt**, für ihre ersprießliche Tätigkeit. Auch die Kursteilnehmer schulden den zwei genannten Herren großen Dank für ihre Mühewaltung. — Die Kolonne hat nun weitere 20 Tragen angeschafft, wodurch Gewähr für schnellen Abtransport von Verwundeten gegeben ist. 6 Mann haben sich zum Etappendienst verpflichtet. Möchten diese und auch die bereits ausmarschierten Kolonnenmitglieder wieder gesund heimkehren, um im Frieden weiter an der Entwicklung der Calwer Sanitätskolonne mitzuwirken.

Ausländische Butter.

Durch Bekanntmachung des Stellvertreters des Reichskanzlers wird bestimmt: Wer von der Zem-

traleinkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin ausländische Butter zu einem höheren Preis als dem Höchstpreis bezieht, darf beim Weiterverkauf den Höchstpreis entsprechend überschreiten. Die Landeszentralbehörden können Bestimmungen über den Vertrieb und die Preisstellung dieser Butter im Kleinhandel erlassen.

Mehrlingsgeburten.

Im Jahre 1913 wurden durch 895 Geburten 1798 Mehrlingskinder geboren. Darunter waren 6 Drillingsgeburten und zwar zweimal Mädchen-drillinge, zweimal 2 Knaben mit 1 Mädchen, einmal 1 Knabe mit 2 Mädchen. Bei den 890 Zwillingsgeburten sind 315mal nur Knaben, 271mal nur Mädchen und 304mal 1 Knabe und 1 Mädchen geboren worden. Von den Mehrlingskindern sind totgeboren, eheliche: 45 Knaben und 41 Mädchen, uneheliche: 5 Knaben und 3 Mädchen. Die Mehrlingsgeburten sind nicht so selten, wie man gewöhnlich annimmt. So wurden 1910 geboren 313 Knabenzwillinge, 306 Mädchenzwillinge, 355 Zwillingspärchen, einmal Knabendrillinge, dreimal 1 Knabe mit 2 Mädchen. Im Jahre 1911 gab es zweimal Knabendrillinge, dreimal Mädchen-drillinge und 23mal 2 Knaben mit 1 Mädchen, 305 Knabenzwillinge, 356 Zwillingspärchen, 1912 war das Rekordjahr der Zwillingspärchen mit 374, Mädchenzwillinge waren es 299, Knabenzwillinge 289; einmal gab es Knaben- und dreimal Mädchen-drillinge, fünfmal 2 Knaben mit 1 Mädchen. Die Mehrlingskinder zeigen, daß Geburtenzahl mit Geborenenziffer nicht übereinstimmt, so war 1913 die Zahl der Geburten im Lande 69 166, der Geborenen aber 70 068. Im Deutschen Reich hat es auch Vierlinge gegeben und

zwar 1910 viermal, zusammen 13 Knaben und 3 Mädchen, 1911 ebenfalls viermal, 5 Knaben und 11 Mädchen, 1912 zweimal, 3 Knabe und 5 Mädchen.

Fleischlose Küche.

Süße Quarkspeise (ausgezeichnet).

1 Pfd. Quark, 400 Gr. Zucker, 50 Gr. Schokolade, ¼ Pfd. Zuderbrot (oder Zwiebad oder gewöhnl. Brot gut gezudert), 1 Eiweiß, ¼ Liter Milch. Der Quark (gesiebt) wird mit der Milch verdünnt und leicht gerührt, dann mit 300 Gr. Zucker gesüßt. Die Schokolade wird in der Wärme mit wenig Milch erweicht und unter die Hälfte des Quarks gemischt. Hierauf wird eine Glasschale mit ganz dünn geschnittenem Brot belegt, von der weißen Masse darauf gegeben, darüber wieder Brot, dann von der braunen Masse; so fährt man abwechselungsweise fort, als letztes legt man Brot. Hierauf wird der übrige Zucker mit 3 Eßlöffeln Wasser bis zum Fadenziehen gekocht, in den steifen Schnee des Eiweißes gegeben und dieses als Glasur über die Speise gestrichen, die einige Stunden kalt gestellt wird. Statt Schokolade können auch Früchte verwendet werden.

Gemüsesuppe. Süßer Kartoffelauflauf mit Quark.* Gefochtes Obst.

* Süßer Kartoffelauflauf mit Quark. 1 Pfd. Quark, 2 Pfd. kalte, geriebene Kartoffeln, 100 Gramm Mandeln, 150 Gramm Zucker, 80 G. Buttererfaj, Schale von 1 Zitrone, 3 Eier, eine gute Messerspitze Backpulver. — Der Quark wird mit dem Buttererfaj 10 Minuten gerührt; dann werden Zucker, Eigelb, Zitronenschale, die abgezogenen, fein gewiegten Mandeln und die Kartoffeln gut untermischt. Hierauf gibt man noch Backpulver und den steifen Schnee der Eiweiß dazu und backt den Auflauf bei guter Hitze 1 Stunde.

Knorr-Suppe. Quarkkäse mit Maisgrieh.* Salat.

* Quarkkäse mit Maisgrieh. 90 Gr. Buttererfaj, 3 Eier, ¼ Pfd. Quark, 180 Gr. Maisgrieh, Salz.

Der Buttererfaj wird schaumig gerührt, dann werden Eier, Quark und Maisgrieh dazugegeben. Mit dem Löffel werden Klöße abgestochen, in siedendes Salzwasser eingelegt und 5 Minuten langsam gekocht, dann noch ¼ St. auf der Seite des Herdes zum Ausziehen gestellt. — Hierauf werden sie abgeossen und mit ein wenig gebräuntem Fett übergossen zu Tisch gegeben.

Die badische Regierung und die Sozialdemokratie.

Karlsruhe, 10. Dez. Im Haushaltsausschuß des Landtags erklärte auf die Frage eines Abgeordneten der Staatsminister namens der Regierung, daß sich die Stellung der großherzoglichen Regierung zur Sozialdemokratie angesichts der vaterländischen Haltung dieser Partei im gegenwärtigen Krieg geändert habe. Als Grundfaj sollte künftig gelten, daß wegen der Zugehörigkeit zur sozialdemokratischen Partei allein eine ungleiche Behandlung in staatsbürgerlicher Beziehung nicht stattfinden solle. Inzwischen sei auch bereits ein Sozialdemokrat zum Bezirksrat ernannt worden. Daran müsse jedoch in einem monarchischen Staat festgehalten werden, daß ein Beamter antimonarchischer Gesinnung, weil mit dem geleisteten Treueid unvereinbar, nicht befunden dürfe. Die Unterjuchung der politischen Gesinnung eines Beamten werde aber nicht erfolgen. — Der Finanzminister führte aus, daß die badische Staatseisenbahnverwaltung zur Einführung eines Eisenbahnerverbandes keine Veranlassung habe.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Selmann, Calw. Druck u. Verlag der A. Dellsläger'schen Buchdruckerei, Calw.

Auf Lager und in Ausführung sind:

Moderne Sitz- und Schlafmöbel:

Eine Anzahl Sofa,	Patent-Bettroste,
Armlehnsessel,	Schoner-Decken,
Chaiselongues,	Diverse Matragen,
Liegegestühle,	Metall-Bettstellen,
Zimmerklosetts,	Kinderbetten,

Emil G. Widmaier, Bahnhofstraße.

Zu Weihnachten

empfehle mein gutsortiertes Lager in

Gold- und Silberwaren, Bestecken, optischen Waren, Haarketten und Beschlägen.

Insbesondere empfehle ich auch

Schirme in bester Qualität,

und sehe gütigem Zuspruch ergebenst entgegen

C. A. Gengenbach, Goldarbeiter, Lederstrasse.

Alle Reparaturen, auch Neubezüge von Schirmen liefere schön, schnell und billigst.

Photogr. Atelier C. Fuchs, Calw

empfehlenswert für

Vergrößerungen

in bester Ausführung zu bekannt mässigen Preisen. — Tel. 87.

Sämtl. Artikel u. Arbeiten für Liebhaberphotographen.

Handschuhe,

in Wolle, Wildleder, gefüttert Glace und Stoff, auch fürs Feld, sowie

Hosenträger,

Kopfschützer,

Socken, Mützen, in Wolle,

empfehlenswert

Geschw. Deutsche.

Zu Weihnachten

gebe man jetzt in der Kriegszeit nur

Nützliches.

Wo noch nicht vorhanden oder nur ein älteres System ist eine gute deutsche

Nähmaschine

zum Vor- und Rückwärtsnähen, Sticken und Stopfen, überall willkommen. Unterricht wird bereitwilligst erteilt.

Günstige

Gelegenheitskäufe

auch in **Verrenkmaschinen**

mit teilweise Mk. 40—50

Breitermähtigung. Eisenbahnfahrt wird vergütet und ist eine Beschäftigung meines reichhaltigen Fabriklagers gewiß lohnend.

gebrauchte Maschinen werden auf Wunsch jederzeit zu angemessenen Preisen

in Zahlung genommen.

Unbegrenzte Garantie.

Bequeme Zahlungsweise auch in kleinen Monatsraten gestattet.

Stephan Gerster, Reutlingen. Fernspr. 164.

Man verlange meine Preisbücher m. näherer Auskunft.

Billiges Weihnachts-Angebot

in Damen- und Kinderschürzen, Unterröcken, Blusen, Corsetten, Kinderwäsche, Trikotalagen,

zu alten billigen Preisen Rabattmarken

Emilie Herion, beim „Röfle“.

Kirsau. — Bad Liebenzell.

Diejenigen unserer Leser in Kirsau und Bad Liebenzell, die Wert darauf legen, ab 1. Januar unser Blatt jeweils am Ausgabebetage zu erhalten, ersuchen wir das Blatt bei unseren Ausrägerinnen zu bestellen und nicht bei der Post.

Kochachtend

Verlag des Calwer Tagblattes.

Empfehle mein Lager in

irdenem Geschirr,

sowie

feuerfeste eingebund. Kasserole,

ebenso wird das

Einbinden älterer Kasserole

schnell und pünktlich besorgt.

Carl Seiz, Ofen- und Herd-Geschäft, Badstraße.